

Pilzglück auf den Waldwegen

Pilzsachverständiger berät auch Anfänger – Regeln im Wald beachten

Landkreis. (bot) Der Regen wird von Pilzliebhabern sehnlischst erwartet. Noch ist der Waldboden staubtrocken – doch auf Tour mit dem Pilzsachverständigen Alfred Hussong aus Niederaichbach finden sich immer ein paar Schwammerl.

Er führt nicht nur Wanderungen mit dem eigens gegründeten Verein Pilzfreunde Landshut durch, sondern bei Anfragen auch für Schwammerl-Such-Anfänger oder beispielsweise demnächst mit dem Bund Naturschutz.

Doch er will viel mehr, als den Schwammerljägern die Speisepilze herauspicken. Er will – wie bei der Exkursion des BN am 3. Oktober –, dass die Leute die heimische Schwammerlwelt kennenlernen. Die Unterschiede beispielsweise von Röhren- und Lamellenpilzen oder das Zusammenspiel von Pilzen und Bäumen erklären und auch die Verhaltensregeln im Wald vermitteln. So muss auf Schwammerl-Su-



Ein Glücksfund auf dem noch trockenen Waldboden in den Isarhangleiten: Ein Steinpilz. Foto: bot

che nicht quer durch den Wald getrampelt werden. „Wir bleiben auf dem Weg“, sagt Hussong auf einer seiner Touren vergangene Woche. Wenig später der Glücksfall: Ein

paar Steinpilze in der Wegmitte, gefolgt von einer ganzen Menge Goldröhrlingen am Wiesenrand, „die wachsen immer in der Nähe einer Lärche“, erklärt der Pilzexperte.

Schleimige Häute und spröde Lamellen

Auf Tour in den Hangleiten mit Pilz-Experte Alfred Hussong – besonders im Fokus: der Naturschutz

Von Stefano Wieser

Landkreis. Erst vor wenigen Tagen erreichte den Pilzexperten Alfred Hussong aus Niederbachbach wieder ein Giftnotruf. Ein kleines Kind hatte einen weißen Pilz erwischt. Der Verdacht: ein grüner Knollenblätterpilz – tödlich giftig. Hussong konnte Entwarnung geben: Es war nur der vergleichsweise harmlose gelbe Knollenblätterpilz. Umso wichtiger findet Hussong, dass die Leute, wenn sie im Wald nach Pilzen suchen, aufgeklärt sind. Auf Schwammerl-Suche mit der LZ erzählt er, dass es im Wald viel mehr zu finden gibt, als Wiesenschampignons und Maronen.

Den Korb in der Hand geht es bergauf. Die Sonne knallt zwischen den Ästen auf den Waldboden. Blätter knirschen unter den Wanderschuhsohlen – kein gutes Vorzeichen. „Hm, das sieht schlecht aus, es ist einfach zu trocken“, überlegt Alfred Hussong. Er ist Pilzsachverständiger und Referent der Bayerischen Mykologischen Gesellschaft (BMG) sowie Pilzberater der BMG. Als Pilzberater macht er Wanderungen für Interessierte, bietet Kontrollen an, oder kann sich auch bei den Krankenhäusern für Giftnotrufe registrieren lassen. Doch nicht jeder Pilzberater übernimmt diese schwere Verantwortung. Hussong ist sogar Pilzsachverständiger, darf also Pilzberater ausbilden.

Als Experte unterhält er sich gerne mit anderen Pilzsachverständigen und reist sogar ins Ausland, um dort auf Pilzsuche ganz neue Exemplare zu entdecken. Zu Hause gibt er aber auch Anfängern einen Einblick in die Waldwelt, bei Wochenendführungen. Hussong betont, dass es dabei nicht nur um Pilze geht, sondern auch um Naturschutz und das Zusammenspiel der Lebewesen im Wald.

Grundsatz: Mit Rücksicht durch den Wald

„Wir bleiben ruhig auf dem Weg“, meint Hussong bei der Tour durch die Hangleiten in den Isarhangleiten. „Wir müssen gar nicht zwingend quer durch den Wald rennen“, und tatsächlich ist die Basis der schon wenig später findet sich, trotz der Dürre das erste Exemplar am Wegrand. Vorsichtig



Wichtig für die Pilzbestimmung ist die Basis der Pilze.



Dem Gokhröhrling zieht Hussong gleich im Wald noch die schleimige Huthaut ab.

Foto: bsp



Der Pilz-Experte mahnt, auch die nicht genießbaren Pilze nicht kaputt zu trampeln, denn so wird den Pilzen die Möglichkeit für das Verbreiten der Sporen (siehe Bild) genommen. Die Pilze sind wichtig für das Gleichgewicht im Wald, sorgen zum Beispiel für besseres Wachstum bei Bäumen, mit denen sie in Symbiose sind.

drückt Hussong das Gras zur Seite und dreht den Pilz heraus.

Das ist ein weiterer wichtiger Grundsatz: Die Pilze nie samt Myzel und Moos herausreißen, denn so wird viel von dem Wurzelgeflecht des Pilzes zerstört. „Lieber vorsichtig rausdrehen oder abschneiden“, rät Hussong. Damit er die Pilze bestimmen kann, braucht er aber immer auch die Basis, erklärt er. Das ist beispielsweise beim Knollenblätterpilz ganz entscheidend. Oftmals wird er mit den Champignons verwechselt, erzählt der Pilzsachverständige – das ist ihm eigentlich unverständlich, da es klare Unterscheidungsmerkmale gibt.

Und überhaupt rät er von Champignons ab, denn diese sind „Schwermetalldammer“, vor allem wenn er in der Nähe von Wiesen

steht, die gespritzt werden, würde er den Pilz nicht essen.

Doch zurück zum Fundstück: Es ist ein grauer Wulstling. Hussong riecht dran, ja eindeutig: „Er riecht nach Rettich“, erklärt er. Wenige Meter daneben steht ein Mann ein Rotfußröhrling, noch ein Stück weiter ein grüngelber Delterling – Delterli – wie sie auf bayerisch heißen.

Röhren und Lamellenpilze

Im Gegensatz zum Rotfußröhrling haben die Delterli keinen Schwamm, sondern Lamellen. Von den Täublingen gibt es 150 bis 200 Arten, erzählt er und zupft am Pilz herum, der fällt gleich auseinander. Ein klares Erkennungs-



Alfred Hussong ist nicht nur Pilzberater, sondern auch Pilzsachverständiger der BMG. Oft wird er bei Giftnotrufen kontaktiert. Er kontrolliert auf Anfrage aber auch den Sammelkorb.

chen, denn dieser Pilz gilt als Spießblütler.

Zu den Spießblütlern zählen auch Milchlinge, wenn die angeschnitten werden quillt eine weiße Flüssigkeit heraus. Von ihnen gibt es aber nur wenig essbare, bei den Täublingen sieht es schon besser aus. Sie sind aber nur für diejenigen zu empfehlen, die einen Täubling auch als solchen erkennen. Doch zu jedem essbaren gibt es meist auch einen scharfen Doppelgänger, erklärt Hussong.



Ein Hohenmilchling wächst neben einer Eiche.

Einmal kurz am Pilz geleckt, wenn er scharf ist: stehenlassen.

Pilze und ihre Doppelgänger

Auch viele Blöcher beschäftigen sich mit Pilzen und ihren giftigen Doppelgängern. Wer sich auf Pilzbücher verlässt, sollte möglichst neue Exemplare zu Rate ziehen, denn zu vielen Pilzen gibt es neue Erkenntnisse. Beispielsweise dachte man früher dass der netzstielige Hexenröhrling in Kombination mit Alkohohl giftig ist. Das stimmt aber gar nicht.

Und dann haben wir doch noch Glück: Mitteln auf dem Weg im Grünstreifen zwischen den Radwegen stehen sie prächtig da: zwei Steinpilze. Hussong prüft an Ort und Stelle noch den Dreck am Stiel herunter, „was ich im Wald lassen kann, bleibt da“, schmunzelt er. Und das Glück bleibt noch ein Stück wohlgekommen, auf einer Wiese am Nordhang sind gleich ein dutzend Goldröhrlinge aus dem Boden gepoppt. Die wandern in den Korb, vorher zieht Hussong aber noch die



Zwei Steinpilze mitten auf dem Waldweg.

Huthaut ab, denn dieser schleimige Teil des Pilzes ist nicht besonders appetitlich. „Da muss in der Nähe eine Lärche stehen“, ist sich Hussong sicher und deutet schon drauf. Bei manchen Pilzen hilft bei der Bestimmung nämlich auch, welche Bäume in der Nähe stehen. Und dann will der Pilzexperte noch einen „kurzen“ Abstecher den Berg auf machen. „Da ist noch eine Ecke, die will ich mir ansehen“, erklärt er. Wie sich herausstellt, wachsen dort oft Pfifferlinge, der Lieblingspilz von Hussong. Diesmal hat er kein Glück. Doch Hussong bleibt zuversichtlich, denn die Pilzsaison ist noch lange – zumindest, wenn der Frost noch ein wenig ausbleibt. Und es müsste auch nochmal mehr regnen, damit die Schwammerl spritzen.

Mehr dazu unter www.lswa.plus

Info

Informationen zu den Wanderungen oder auch zu den Vereinstreffen der Pilzfreunde, die Hussong vor wenigen Jahren gegründet hat, gibt er unter www.pilzfreunde-landshut.de oder www.hussong-niederrhein-boch.de.

Heimische Pilze kennenlernen

Landkreis. Gerade weil das Pilzsammeln so beliebt ist, bieten nicht nur die Pilzfreunde, sondern zum Teil auch Volkshochschulen Pilzwanderungen an. Auch der Bund Naturschutz hat eine Veranstaltung im Programm: Die Bund-Naturschutz-Kreisgruppe veranstaltet in Kooperation mit dem Verein Pilzfreunde Landshut e.V. am 3. Oktober (Tag der Deutschen Einheit) eine pilzkundliche Exkursion in den Krötlinger Forst. Unter Führung von Alfred Hussong lernen die Teilnehmer die Vielfalt heimischer Pilze kennen. Die Exkursion dient nicht dem Speisepilzsammeln, sondern dem Bestimmen der unterschiedlichsten heimischen Pilzarten. Treffen ist um 14 Uhr beim Weißen Krötling, östlich von Adlforth, an der Staatsstraße 2045 Adlforth-Kirchberg. Die Mitnahme einer Lupe empfiehlt sich. Es sind noch ein paar Plätze frei – wegen der begrenzte Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung unter Telefonnummer 0971-22390 notwendig.



Ausstellung der Pilzfreunde

Landshut. Alfred Hussong ist nicht nur Pilzsachverständiger, sondern auch Vorsitzender der Pilzfreunde Landshut – ein Verein, den er vor wenigen Jahren gegründet hat. Demnächst steht wieder ein Highlight des Vereins an: Die Pilzfreunde stellen am kommenden Wochenende wieder Fruchtpilze aus, und zwar im Hans-Carossa-Gymnasium in Landshut. Die Ausstellungszeiten sind Samstag von 14 bis

18.30 Uhr und Sonntag von 10 bis 16 Uhr. Am Samstagabend gibt es außerdem noch zwei Vorräge, um 19 Uhr „Pilzgifte und Giftpilze“, und um 20.15 Uhr „Pilzrecht“. Zu den Ausstellungszeiten bieten die Pilzberater der Pilzfreunde auch eine Pilzkontrollen an. Für das bestmögliche Wohl ist gesorgt.

Mehr über die Pilzfreunde gibt es im Internet unter www.pilzfreunde-landshut.de.

Schnell Hilfe suchen

Giftnotruf unter 089-19240 erreichbar

Landkreis. Was tun bei einer möglichen Pilzvergiftung? Ruhe bewahren, den Hausarzt kontaktieren, gleich den Notruf wählen oder auch den Giftnotruf Bayern unter Telefon 089-19240 kontaktieren. Das sind die ersten Schritte bei einer Pilzvergiftung. Meist machen sich die ersten Symptome durch Übelkeit, Erbrechen und Durchfall bemerkbar.

Es gibt verschiedene Arten von Pilzvergiftungen und nicht jede ist nach ein bis zwei Tagen überstanden, wie die Pilzfreunde Landshut auf ihrer Homepage betonen. Viele Pilzgifte greifen innere Organe wie Nieren und Leber an, oft auch mit Latenzzeiten von über sieben Tagen. Deshalb sollte man auf keinen Fall abwarten, sondern bei möglichen Vergiftungen sofort Hilfe von Experten suchen. Wichtig ist auch Beside des Sammelguts, Patrzweise oder gegebenenfalls auch Erbrochenes aufzubehalten – diese können Pilzsachverständigen gegebenenfalls bei der Artermittlung helfen.

Ärzte warnen dienstübergreifend auch vor der Pilzbestimmung mit so genannten Pilz-Apps. Auch Pilzsachverständiger Alfred Hussong ist von den Apps wenig begeistert. Die Fehlersuche sei einfach viel zu groß. Zur Bestimmung muss man den Pilz von allen Seiten betrachten, oder daran riechen. Außerdem machen schon Meldungen die Runde, beispielsweise im Ärzteblatt, dass mehr Migranten unter den Patienten mit Pilzvergiftungen zu verzeichnen sind. Das liegt daran, dass sie Pilze aus ihrem Herkunftsland mit sich heimischen, aber giftigen Exemplaren verwechseln. Im Landkreis Landshut sind noch keine Fälle von Vergiftungen bei Migranten bekannt, so das Landratsamt, das Krankenhauses Achdorf und auch Pilzberater Hussong. Aufklärung ist dennoch nicht nur bei den heimischen Bürgern, sondern auch bei den Zugezogenen nötig.

Giftnotruf Bayern 089-19240